Guten Tag!
Gestatten Sie, dass ich mich vorstelle:
Mein Name ist Bock. Genauer gesagt: Teufelsbock.

Sie müssen aber nicht erschrecken – so teuflisch bin ich gar nicht. Eigentlich lache ich ja sogar ein bisschen – auf dem Ziegel, auf dem ich abgebildet bin

Deshalb gefällt mir mein Spitzname eigentlich auch viel besser als mein richtiger Name:
´s Viechle.
Das hört sich doch gleich viel freundlicher an.
Aber ich sage Ihnen das nur im Vertrauen.

Jedenfalls habe ich die Ehre, Ihnen das Museum Bad Herrenalb vorstellen zu dürfen.

Genauer gesagt: Das Museum Bad Herrenalb – Feierabendziegel – Sammlung Bernt. Aber so ein langer Name ist selbst für einen Teufelsbock sehr lang. Deswegen rede ich nur von dem Museum.

Mich können Sie im Museum übrigens auch sehen. Ist ja klar. Aber das kommt später.

Zunächst einmal …

… bitte ich Sie freundlich einzutreten.

Förderverein und Museum Bad Herrenalb e.V.

Im Treppenhaus gibt es einen kleinen Vorgeschmack …

Aus Ton konnte man einiges herstellen: Wasserrohre, Bodenfliesen, Ofenkacheln ...

Aber eigentlich geht es ja um Dachziegeln. Und deshalb gehen wir jetzt ein Stockwerk nach oben.

Ich bin ja schließlich nicht mehr der Jüngste mit meinen über 500 Jahren

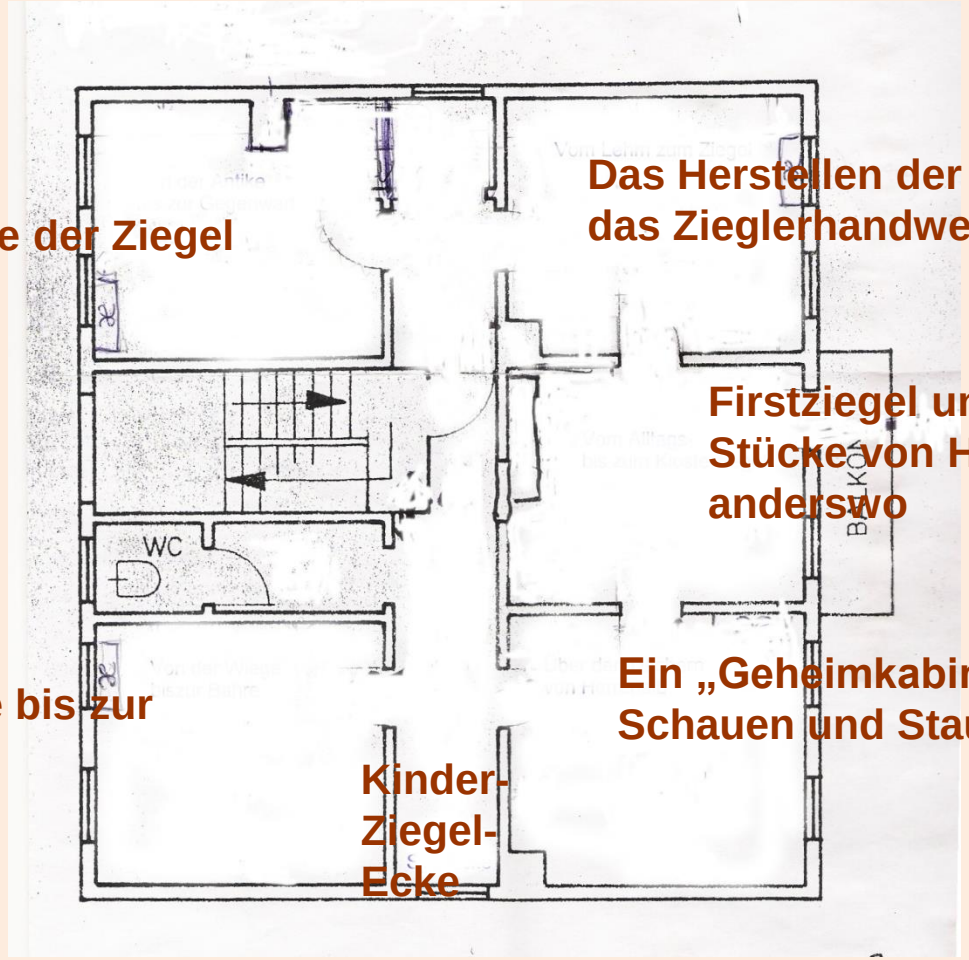
Puh, erst mal Verschnaufen!

Jetzt geht es nach oben in den ersten Stock

In fünf Räumen haben wir die Ziegel ausgestellt:

Zur Geschichte der Ziegel

Das Herstellen der Ziegel und das Zieglerhandwerk



Firstziegel und besondere Stücke von Herrenalb und anderswo

Von der Wiege bis zur Bahre

Ein „Geheimkabinett“ zum Schauen und Staunen

Kinder-Ziegel-Ecke

Förderverein und Museum Bad Herrenalb e.V.

Darf ich Sie jetzt in den ersten Raum bitten …

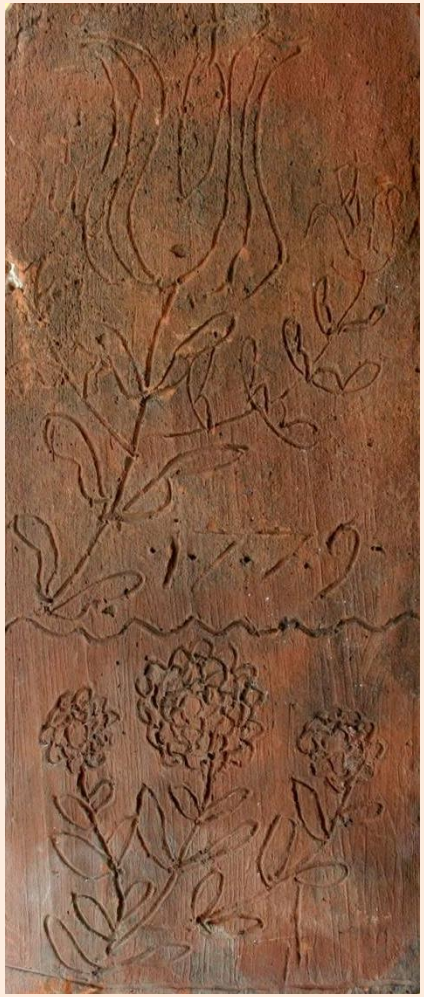
Hier muss man zuerst einmal eine wichtige Beobachtung erklären:
Auf diesem Ziegel hier sieht man eine ganz Reihe von Rillen. Diese Rillen hatten eine Funktion: Sie sorgten dafür, dass das Regenwasser sich in den Rillen sammelte und nach unten in die Mitte abfließen konnte.
Fast alle Handstrichziegel haben solche Rillen.
Warum sie wichtig waren, können Sie gleich sehen.

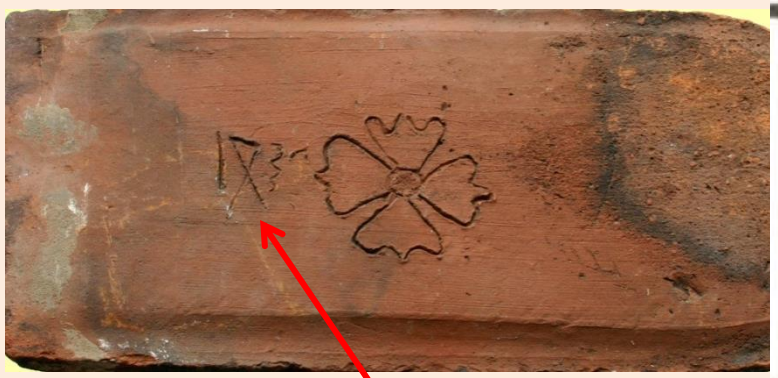
Hier konnte das Wasser ablaufen

Die Zwischenräume wurden mit Holzschindeln abgedichtet.
Die Feuchtigkeit setzte den Schindeln aber sehr zu und sie mussten immer wieder erneuert werden.

Was Sie auf diesem Ziegel sehen – die Jahreszahl und das Motiv des Davidsterns – ist dagegen Verzierung. Man nennt solche Ziegel deshalb Schmuckziegel oder Motivziegel oder auch „Feierabendziegel“.

Und dies hier sind Beispiele für Schmuckziegel, vor allem natürlich der Ziegel ganz rechts!





Dieser in das Jahr 1431 datierte Ziegel zeigt als Bild die „Rose von Eberstein“. Den Grafen von Eberstein gehörten im hohen Mittelalter große Ländereien in unserem Raum. Sie hatten auch das Kloster Herrenalb gestiftet (genau gesagt: Graf Berthold III im Jahr 1148/49). Die Ritzzeichnung auf dem Ziegel weist auf gräfliche Familienwappen hin.

Die Zahl 4 ist in der damals üblichen Form einer halben 8 dargestellt. Die folgende Zahl 3 ist flüchtig gezeichnet.

Der Ziegel gilt als derzeit frühester in Europa bekannter Bildziegel. Besondere Ziegelfunde kamen im Klosterbereich bei Grabungen 1929 (Althaus) und 1990 (Klosterscheuer) zum Vorschein.

Darauf sind wir im Museum natürlich besonders stolz.

Förderverein und Museum Bad Herrenalb e.V.

Darf ich Sie jetzt in den zweiten Raum des Museums bitten?

Das Herstellen der Ziegel und das Zieglerhandwerk

Förderverein und Museum Bad Herrenalb e.V.

Zum Ziegelmachen braucht man vor allem …

Richtig, Wasser, Holz und zum Brennen geeigneter Ziegellehm (sandiger Ton). Alles war in Herrenalb vorhanden.

In diesem Raum betrachten wir uns zuerst, wie Ziegel gemacht wurden.

Das Zieglereisen ist die Form, mit der der Ziegel gemacht wird (und gleichzeitig das „Zunftzeichen“ für die Ziegler.

Was man sonst noch brauchte

Zieglertisch
Holzbrettchen

Förderverein und Museum Bad Herrenalb e.V.

1 Ziegelhelfer schneiden die Tonmasse in Streifen, entfernen Fremdkörper, übergießen sie mit Wasser und lassen sie über Stunden weichen.

2 „Lehmdapper“ treten barfüßig die Tonmasse weich und geschmeidig.

3 Die Tonmasse wird portioniert und zum Zieglertisch gebracht.

Und wie hat man die Ziegel gemacht?

4 Der Former (oder Streicher) „schlägt“ den Ton mit Schwung in eine gewässerte Form (Zieglereisen).
Das Einwerfen (auch Einschlagen) bewirkt eine bessere Verteilung in der Form und verhindert Blasenbildung. Auf der schrägen Arbeitsfläche vermeidet gestreuter Sand das Anhaften des nassen Lehms.

5 Der feuchte Ziegel wird auf ein Holzbrett gestürzt. In den feuchten Ziegel werden Wasserrillen eingedrückt. Danach werden die Ziegel zum Trocknen ausgelegt.

Förderverein und Museum Bad Herrenalb e.V.

Mit einem Streichbrett streicht der Ziegler den überflüssigen Ton ab. Die Ziegeloberfläche glättet er mit Wasser.
Den fertig geformten, noch nassen Ziegel stürzt der Ziegler auf ein Trockenbrett, versieht ihn mit Längsstrich, dem Kopfstrich und Wassernase.

Abträger transportieren den fertigen Rohling dann
zu den Trockenregalen.

Der Arbeitstisch des Handzieglers, das Zentrumder manuellen Ziegelproduktion, war nur in Ausnahmefällen überdacht. An ihm konnte ein geübter Former pro Tag bei einer Arbeitszeit von 12 bis 14 Stunden und eingespielter Zusammenarbeit bis zu 1000 Flachziegel fertigen.

So sieht der fertige, aber noch feuchte Ziegel aus. Und wenn dann noch etwas zeit ist, entsteht vielleicht auch ein Feierabendziegel.

… apropos … **Feierabendziegel** … Ich habe Ihnen noch gar nicht erklärt, woher dieser Name kommt.

Früher dachte man, dass die Ziegler vor dem Feierabend noch ein oder zwei Ziegel besonders verzierten. Deshalb hat sich der Name „Feierabendziegel“ eingebürgert.

Aber tatsächlich war es anders. Bei der Produktion der Ziegel kam es immer wieder vor, dass der Ziegelformer auf den Ton warten musste, der nicht schnell genug herbei kam. In solchen Pausen kam es dann vor, dass der Ziegler einen feuchten Ziegel, der noch auf dem Tisch lag, verzierte.

Wie muss man sich das vorstellen?

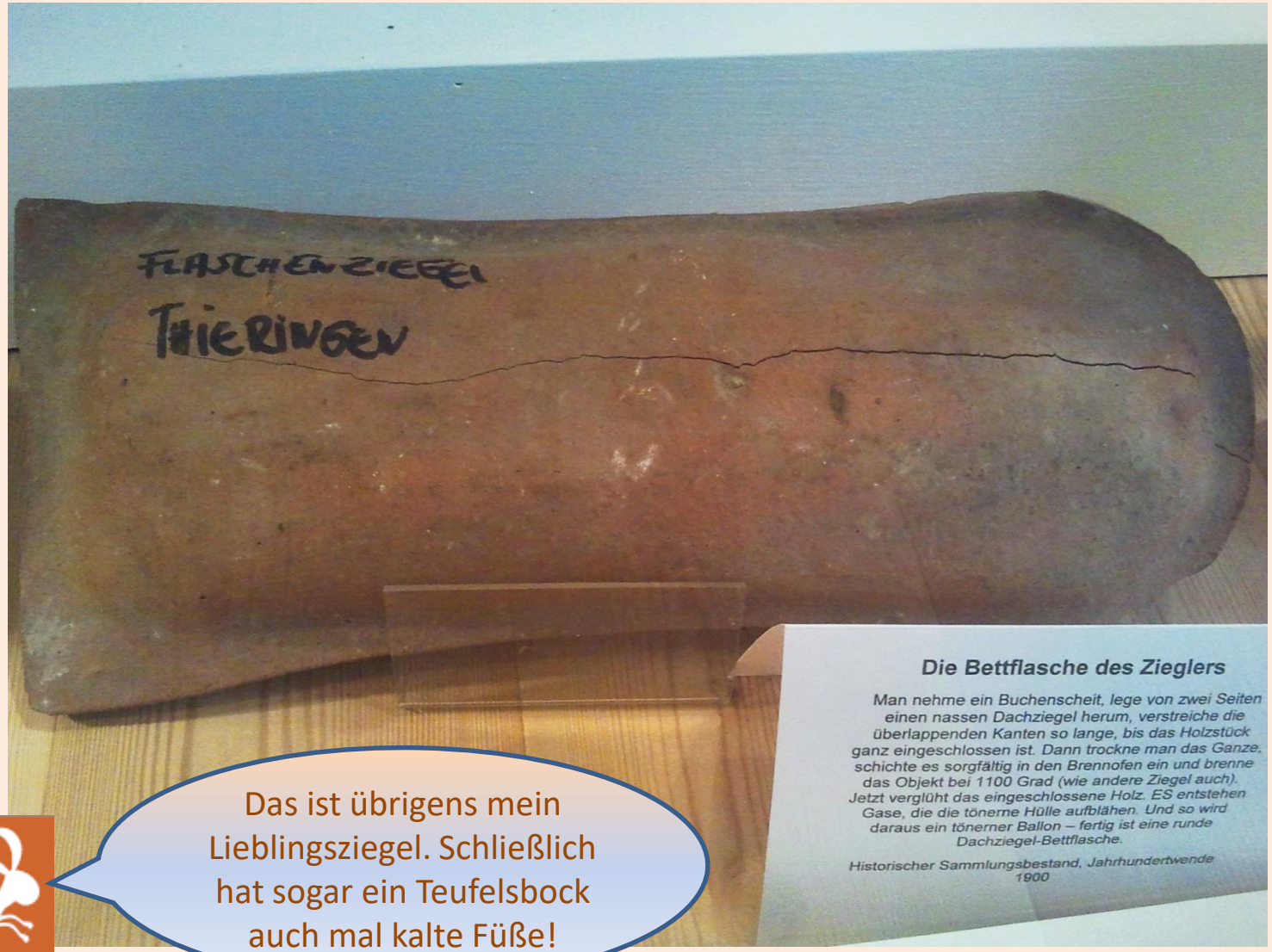
Naja, etwa so …

Wer das Trinkgeld tut vergessen,
den soll gleich der Teufel fressen

Der Ziegel ist rot,
Schatz, ich lieb dich bis in‘n Tod

Die Mädchen in … sind alle
nicht schön

Und wenn der Ziegler gute Laune
hatte, durften die Kinder ihre
Hände
auf den feuchten Ziegel drücken.

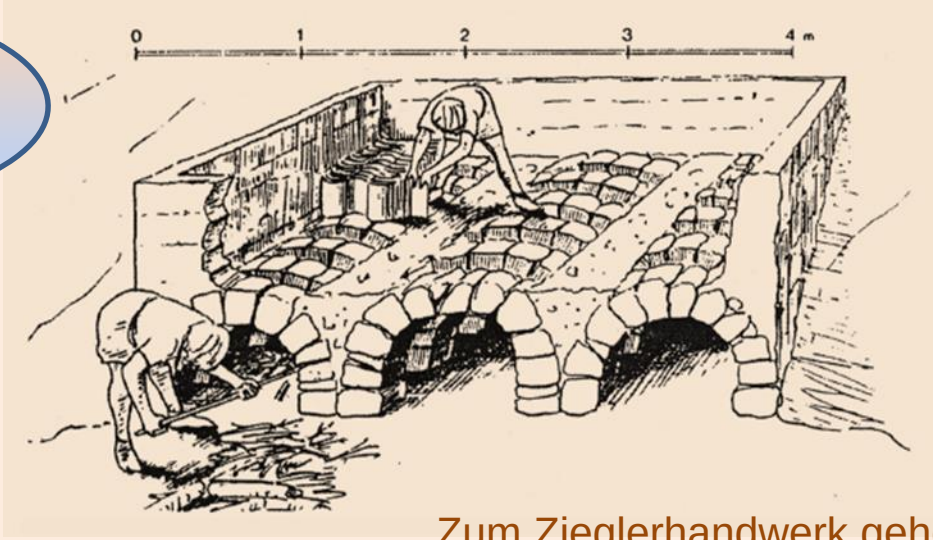


Das ist übrigens mein Lieblingsziegel. Schließlich hat sogar ein Teufelsbock auch mal kalte Füße!

Förderverein und Museum Bad Herrenalb e.V.

Das stimmt. Sie mussten natürlich gebrannt werden.

Aber feuchte Ziegel kann man doch nicht aufs Dach legen!

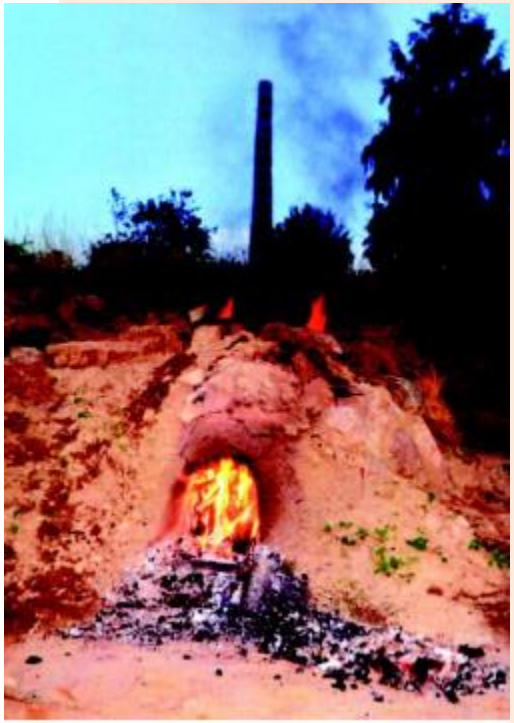


Zum Zieglerhandwerk gehörte auch das Herrichten eines „Feldbrandofens“. Dazu wurde eine Grube ausgehoben und mit Kalk ausgekleidet. Mit Feldsteinen wurden Brennkammern gebaut. Über den Brennkammern wurden die Luft getrockneten Ziegel gestapelt. Das ganze wurde mit Erde abgedeckt. Danach wurde das Feuer entzündet; mit Löchern, die man in die Erde stieß, konnte man die Temperatur regeln. Ein Feldbrand dauerte zwischen fünf und sieben Tagen bei einer Temperatur um 1000 Grad. Vom Einrichten bis zum Öffnen eines Ofens brauchte man bis zu vier Wochen.
Der „Ausschuss“ bei dem Feldbrand war hoch – oft bis zu 30 Prozent der Ziegel. Deshalb ist man später dazu übergegangen, stationäre Ziegeleien zu bauen.

Förderverein und Museum Bad Herrenalb e.V.

„Gut Brand“ grüßten Ziegler und Brenner traditionell einander - Sinnbild für die Wertigkeit eines gelungenen Ziegelbrandes.Für jeden Brennvorgang gruben Ziegeleiarbeiter einen neuen **Feldbrandmeiler in den** Boden. Den Aushub verwendeten sie als Rohmaterial für die Ziegelfertigung.

Der Aufbau des Meilers bestand aus einer etwa zehn Meter langen, bis zu vier Metern breiten und zwei Meter tiefen Grube, in die zunächst eine Boden- und Seitenverkleidung aus Kalk eingebracht wurde. Das pyramidenförmig aufgeschichtete Ziegelgut durchzogen Schürkanäle, Gänge und Zuglöcher. Nachdem der Brenner die aus Lehm bestehende Meilerdecke durchstoßen hatte, konnte er mit ihnen die Sauerstoffzufuhr regeln. Das Holzfeuer konnte sich gezielt durch den unterirdischen Brennraum fressen.



Jetzt gehen wir in den dritten Raum

Firstziegel – als Abschluss des Daches und als Schmuck.
Tönerne Plastiken zur Zierde des Hauses sind schon aus der Antike bekannt. Ab dem 17. Jahrhundert bürgerten sie sich auch in unseren Breiten ein. Von den Symbolen und Figuren versprach man sich Schutz und Segen für das Haus; und nebenbei wies die Firstplastik auch auf den sozialen Status des Hausherrn hin.

Dies hier ist ein sogenannter Zackenziegel (er wird auch Rauhfirst genannt). Er erinnert von ferne an die Zacken auf dem Rücken eines Drachens – und wie ein Drache sollte er das Haus gegen Gefahren schützen.

Wenn man genau hinsieht, kann man sieben Zacken erkennen. Und jetzt mal wieder eine Frage: Was fällt Ihnen bei der Zahl sieben ein?

Sieben ??

Die Zahl sieben ist eine symbolische Zahl aus der jüdisch-christlichen Überlieferung.

Im Judentum steht sie für die sieben Schöpfungstage und damit für die sieben Tage der Woche.

Die Christen fügen noch eine andere Deutung hinzu: Hier ist die sieben eine Kombination aus drei und vier; die vier steht für die vier Himmelsrichtungen, also für die ganze Welt, die drei für die Dreieinigkeit von Vater, Sohn und Geist, sodass in der Sieben Gott und die ganze Welt zusammengefasst sind.

Aber auch andere Zahlen haben symbolische Bedeutung, wie etwa die zwölf (zwölf Apostel, zwölf Monate). Deshalb gibt es auch Zackenziegel mit zwölf Zacken.

Huch, da kann man ja fast Angst kriegen, selbst ich als Teufelsbock!
Aber das war ja auch die Absicht: Dieser Neidkopf am Giebel sollte dafür sorgen, dass nichts Böses, kein Neid und böse Gedanken keinen Eingang in das Haus fanden.

Auf dem nächsten Bild können Sie die großen Geschwister des Neidkopfs sehen …

Förderverein und Museum Bad Herrenalb e.V.

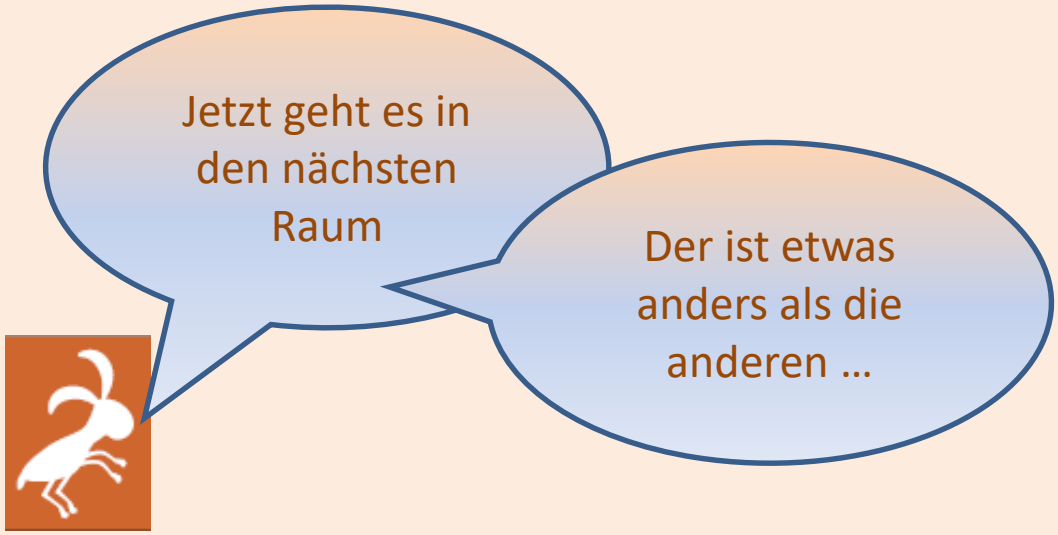
Verschiedentlich gab es auch Firstreiter, die Funktion hatten Böses vom Dach fernzuhalten.

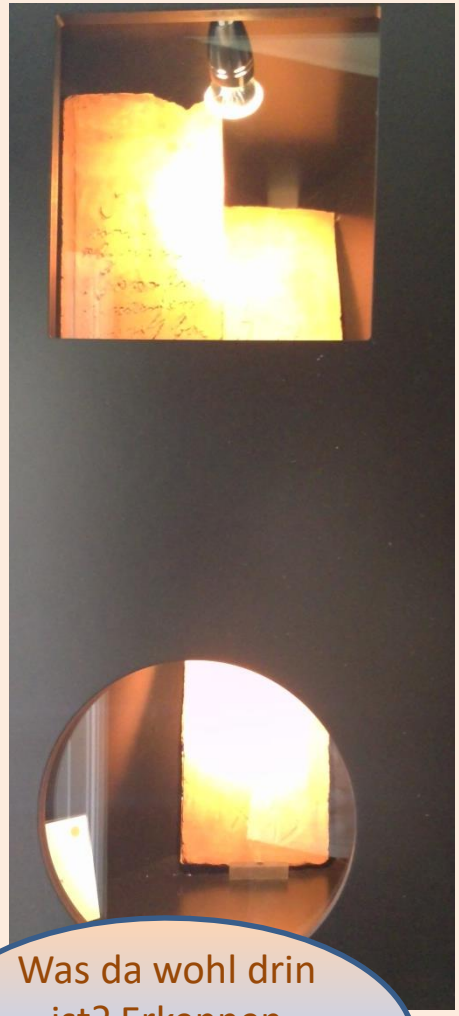
Der Firsthahn symbolisiert die Wachsamkeit gegenüber dem Feuer.

Firstreiter sind meist wehrhafte Gesellschen. Sei sorgen dafür, das kein Unheil dem Dach zu nahe kommen kann.

Der Firstdrache konnte natürlich auch Unheil abwehren – oder er galt als Glückssymbol.

Und dieser kleine Soldat zieht mit seinem Lächeln das Glück natürlich förmlich an.


Jetzt geht es in den nächsten Raum
Der ist etwas anders als die anderen …



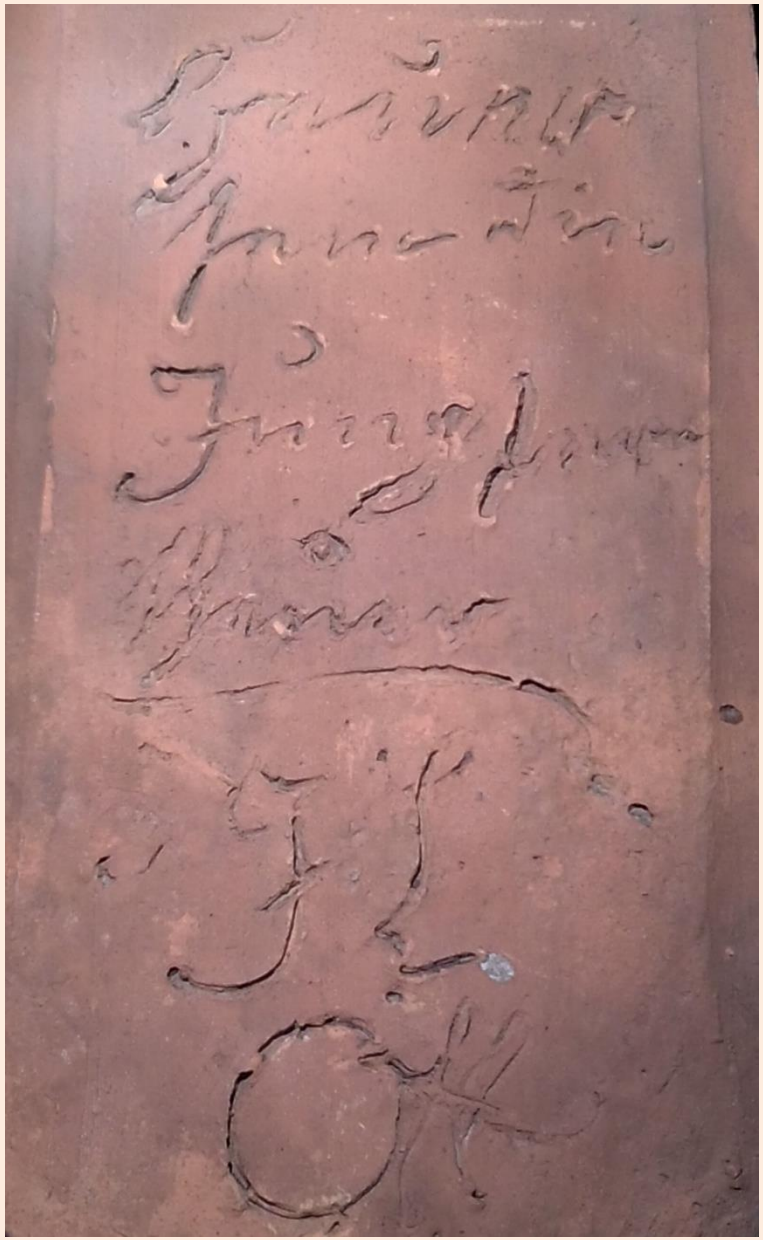
Was da wohl drin ist? Erkennen kann man noch nichts!

Förderverein und Museum Bad Herrenalb e.V.

Gehen Sie mal ganz nah dran …

Können Sie‘s lesen?

„Heuer san die Jungfern teuer“ – wohl aufgeschrieben von einem Ziegler, der für ein Schäferstündchen bezahlen musste.

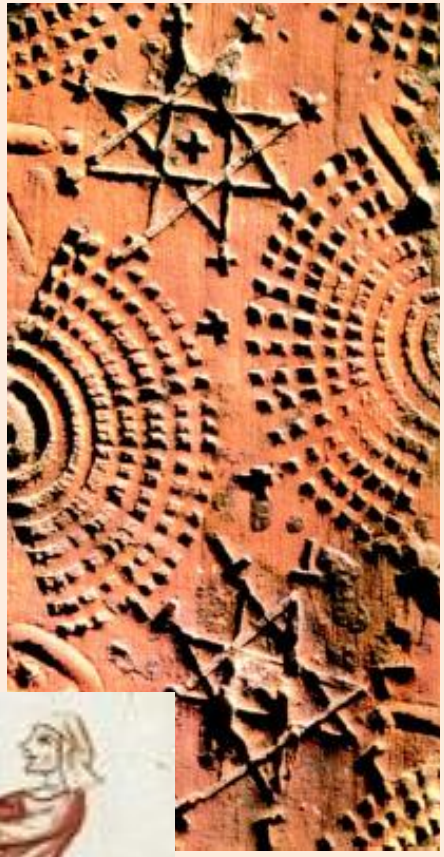


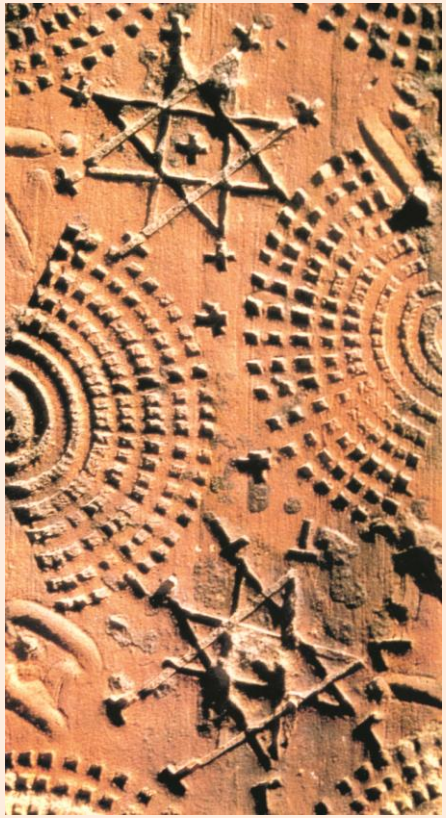
.. Und um das Geheimnis zu lüften …

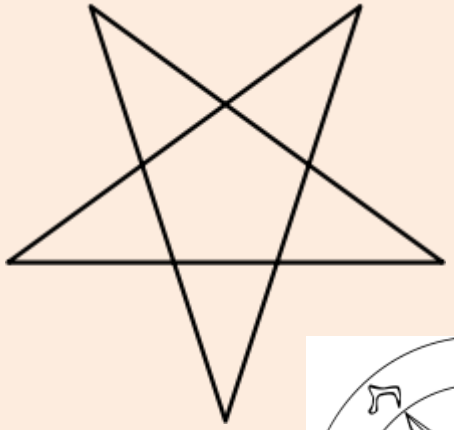
In diesem Guck-Kasten sind in der oberen Reihe Ziegel mit sexuellen Motiven, von denen es viele gibt.
Aber noch mehre religiöse Motive gibt es, die das Haus von Unheil schützen sollten. Sie sind in den beiden unteren Reihen versteckt.

Auch Storch und Eule finden sich mehrfach auf den Ziegeln – da bekanntlich der Storch die Kinder bringt und die Eule ein Todesbote ist.

Die Hexenbesen sollten Hexen und Dämonen vom Haus fernhalten, die auf ihren Besen umherfliegen und womöglich auf dem Dach landen







Auch verschiedene Sternformen gibt es, darunter das sogenannte Pentagramm (der Fünfzack), der seit alters her einen Ziegenbock und den Teufel vereinigt.

… aber bitte nicht verwechseln!
Ich heiße bloß so!

Aber es gibt auch viele Motive aus dem christlichen Bereich, z.B. ein Monstranz.

Darf ich Sie jetzt in den fünften und letzten Raum des Museums bitten?

Ein schöner Ziegel aus Herrenalb – und eine Erinnerung an die Klosterzeiten. Freitags darf kein Fleisch gegessen werden, freitags gibt es Fisch – und die müssen ja irgendwo schwimmen. Ein Fischteich gehört deshalb zum Kloster dazu und natürlich auch ein Fischziegel auf dem Dach.

Eine Kinderhand – oft als Abwehrzeichen oder als Kindersegen gedeutet. Vielleicht aber viel einfacher: Ein Kind, das so lange bettelte, bis der Ziegler ihm erlaubte, seine Hand in den feuchten Lehm zu drücken.

Und hier ein Ziegel, auf dem ein Ziegler seine Tonpfeife verewigt hat.

Zusammen heißen die beiden Ziegel: No smoking!

Fest-Ausgabe.

Herrenalb, 15. September

Bade-Blatt

Stadt-Anzeiger für Herrenalb Wochenblatt

Kur- und Hotel-Anzeiger. Organ zur Förderung des Fremdenverkehrs

Amtliches Organ der Stadt mit Fremdenliste

Redaktion: H. Göhfried, Gernsbach. Druck und Verlag: Buch- und Kunstdruckerei S. Setzer, Gernsbach, Filiale Herrenalb. Telephon Gernsbach Nr. 43

Zum goldenen Ehejubiläum

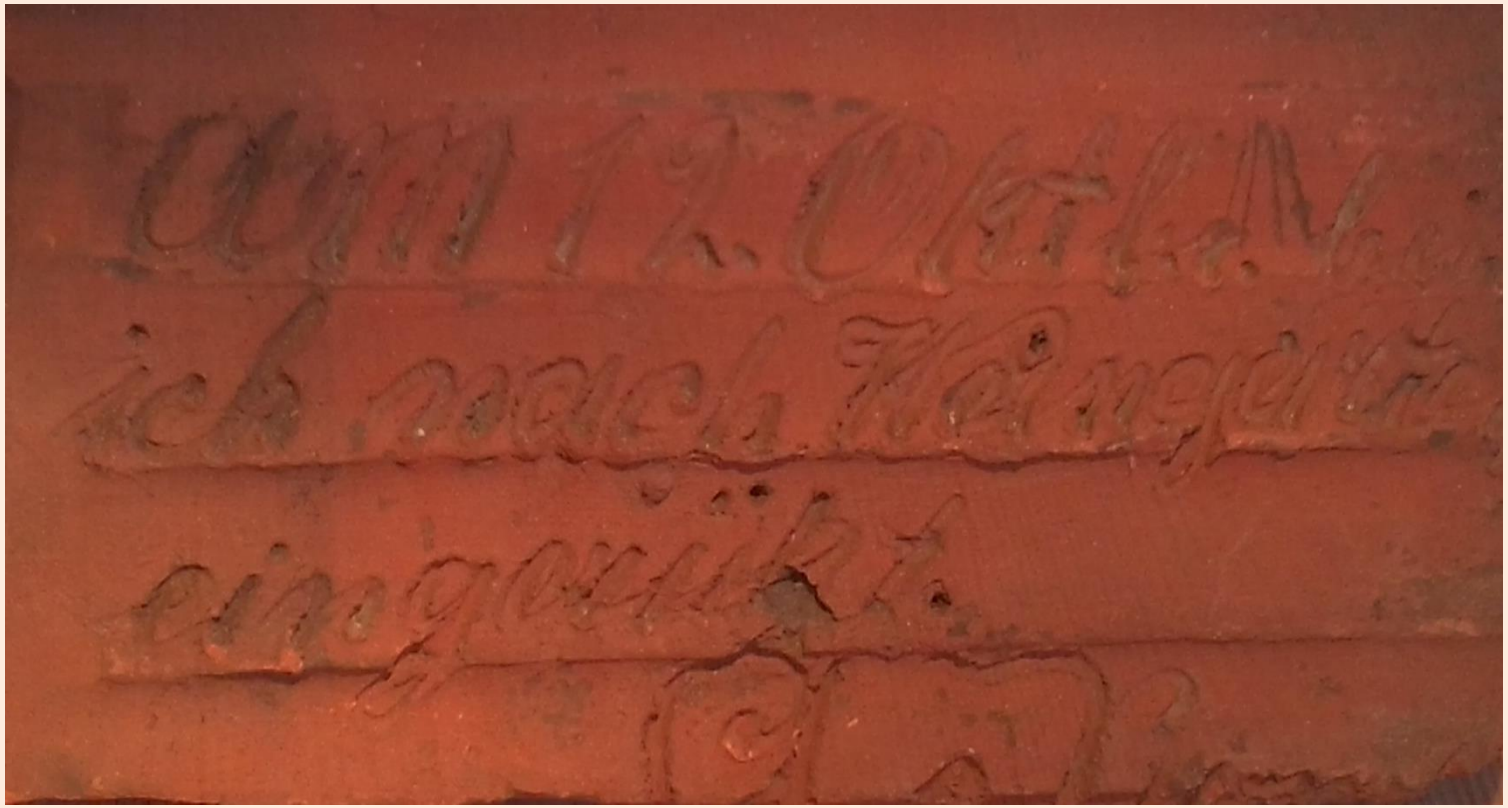
Sr. Kgl. Hoheit des Grossherzogs Friedrich von Baden

Ihrer Kgl. Hoheit der Grossherzogin Luise von Baden

1856 – 1906

Und hier eine Anregung für die Goldene Hochzeit: machen Sie es doch so wie Friedrich und Luise von Baden im Jahr 1906: Ziegel als Erinnerungsgeschenk.

Förderverein und Museum Bad Herrenalb e.V.



Dies hier ist weniger angenehm als die Goldene Hochzeit: Am 12. Oktober bin ich nach Weingarten eingerückt – zum Militär, wer weiß, vielleicht zum Kriegsdienst. Auch das ist auf den Ziegeln zu sehen.

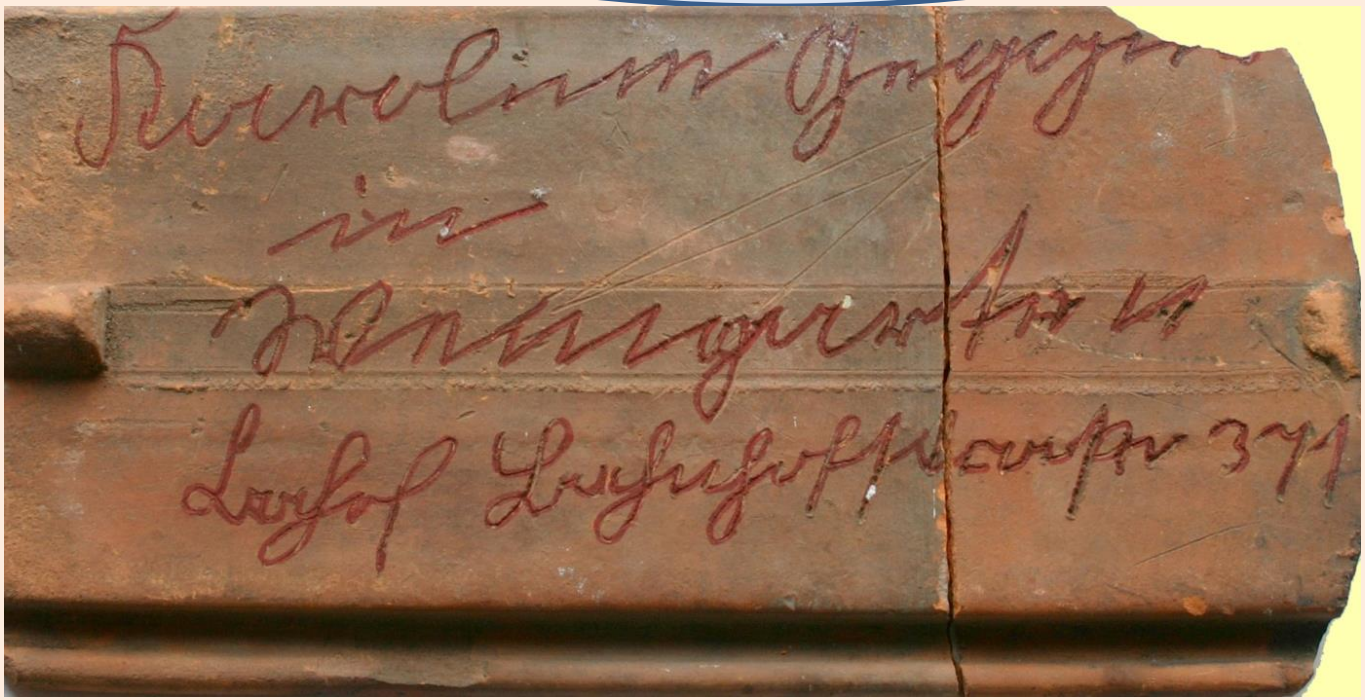
Hoffentlich ist der arme Kerl wieder heil nach hause gekommen!

So, liebe Gäste, das war‘s. Wir sind am Ende unserer kleinen Führung angekommen.
Ich hoffe, es hat Ihnen ein wenig gefallen. Immerhin wissen Sie jetzt, was Feierabendziegel sind.
Und außerdem haben Sie gemerkt, dass ich für mein Alter noch ganz schön rüstig bin.
Und nicht so gefährlich wie mein Name klingt.
Jedenfalls meistens.

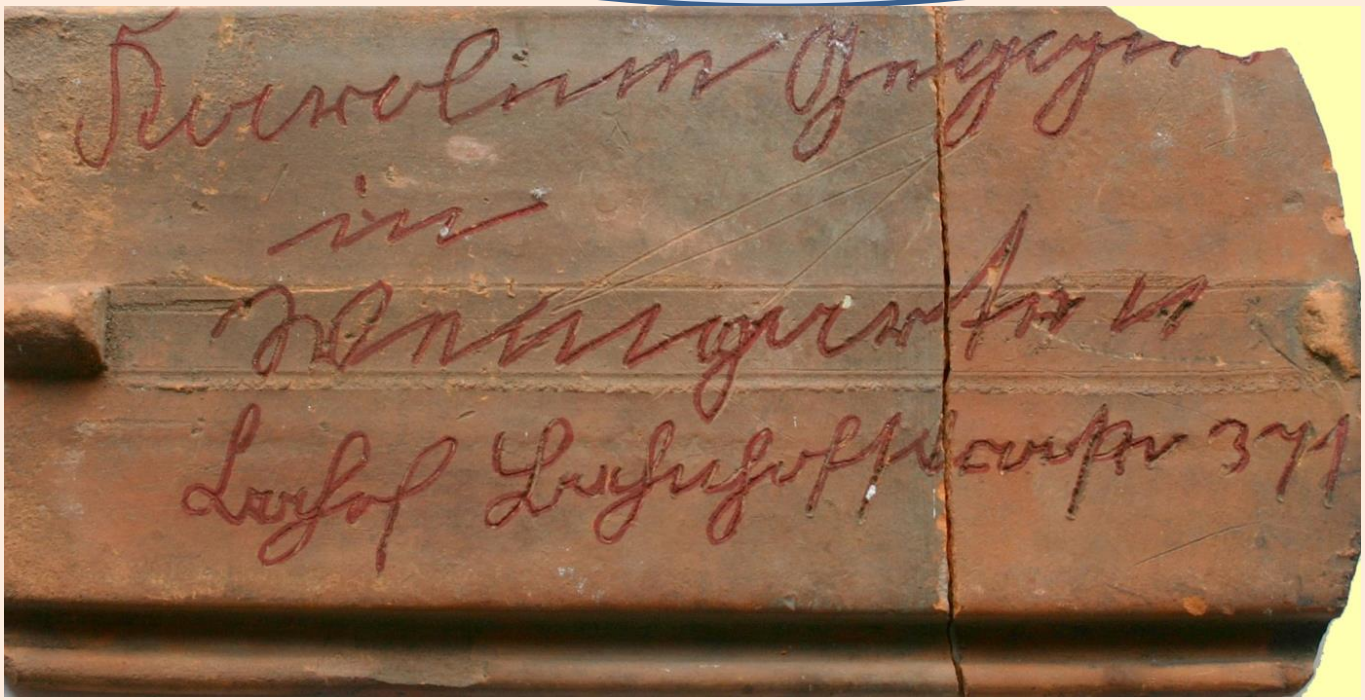
Förderverein und Museum Bad Herrenalb e.V.

Förderverein und Museum Bad Herrenalb e.V.

Das erkläre ich Ihnen gern – aber vorher muss ich einen Test mit Ihnen machen. Was auf den Ziegeln steht ist nämlich nicht immer so einfach zu lesen. Probieren wir es aus. Was steht denn auf diesem Ziegel?



Ziegel?



Mehr Ziegel, weniger Ausschuss
Qualität des gemauerten Ziegelbrennofens

Der festgefügte Hüttenofen war oft Bestandteil des Ziegeleigebäudes. Im Vergleich zum Feldbrandofen erzielte er durch doppelte Mauern bessere Ergebnisse beim Brennen.
Vier Wände umschlossen die gemauerte Feuerung des Ofens. Durch eine Öffnung, die sich außerhalb des Gebäudes befand, wurden die Ziegelrohlinge herein bzw. die gebrannten Ziegel heraus gebracht. Die Feueröffnung war innerhalb der Ziegelhütte.

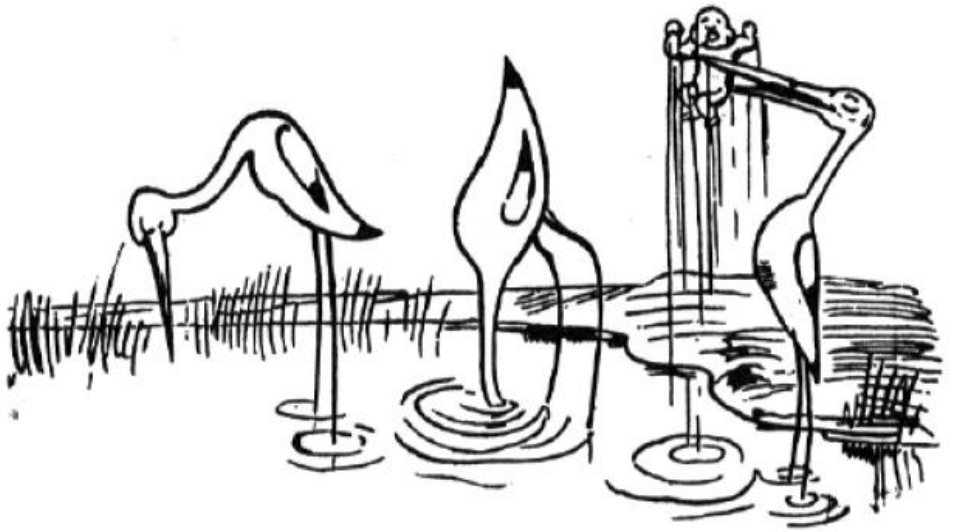
Auch diese Brennöfen, die nur aus einer Kammer bestanden, wurden wegen der thermischen Stabilität bis zu zwei Meter tief in den Boden abgesenkt. Denn bei dem im Boden liegenden Brennbereich erfolgte kein Wärmeverlust. Die Brennkammer für die Ziegel lag erhöht, die Feuerkammer direkt unterm Brenngut.

Um die Wärme beim Brand optimal nutzen zu können, wurden über der Bodenschicht aus Kalk Lagen dicker Backsteine (Ziegelsteine) geschichtet. Darüber folgten mehrere Lagen dünner Dachziegel. Der so beschickte Brennofen wurde mit Lehm abgedeckt.

Durch Öffnen und Schließen fest installierter Schürlöcher konnte der Brenner den Brand gezielt steuern. Die gleichmäßige Verteilung der Wärme garantierte eine einheitliche Ziegelqualität. Die Abwärme wurde für die Trocknung frisch geformter Ziegel genutzt.

Gemauerte Brennöfen mit ihrer wesentlich höheren Einsatzmenge und erheblich niedrigeren Auschussquote lösten im ländlichen Raum ab Mitte des 19. Jahrhunderts den Feldbrandofen ab.

Zeitleiste



Der Ziegler

Tafeltext: 1. Stein, 2. Dachziegel, 3. Streichmaß, 4. Plattenstein-Model, 5. leere Model, 6. Pflastermodel, 7. Hohlziegel, 8. Pflasterstein, 9. Plattenmodel, 10. langes Steinmodel, 11. Brennofen, 12. die Ziegelbank, 13. zubereitete Erde, 14. Steine zum Trocknen, 15. Spitzeggenmodl, 6. Laim-Haue, 17. Plattenstein

Martin Engelbrecht, verlegt 1730 in Augsburg

Die Zieglerin

Tafeltext: 1. gedeckter Turm, 2. Schauffel, 3. Besen, 4. hohle Ziegel, 5.Ziegelplatten, 6. umgekehrte Ziegelplatte, 7. Stein-Model, 8. Semsstein-Model, 9. Pflastersteinmodel, 10. mittelgroßer Pflasterstein-Model, 11. hohles Ziegel-Model, 12. Lanzen-Model, 13. kleines Pflasterstein-Model, 14. Hohlziegel-Model, 15. Mauerstein, 16. hohler Ziegel, 17. spitze Platte, 18. Streichmaß, 19. Laim-Haue, 20. runde Platte

Martin Engelbrecht, verlegt 1730 in Augsburg